



„ BRÜCKENSCHLAG

Inhaltsverzeichnis

Inhalt

Andacht.....	2
Jahresanfang	3
Zum Neuen Jahr.....	4
Termine 2010.....	5
SHG i.k.e.a.....	5
SHG Treffpunkt	5
SHG Hoffnung.....	5
SHG Mitten im Leben	5
Mitgliederversammlung am 20.03.2010	6
08.05.2010 Einladung an alle SHG´s zum 30 jähriges Bestehen	

der Körperbehindertenarbeit in der Bonhoeffer Gemeinde	6
Stammtisch im Club Heinrich.....	6
Termine des CKV	6
Toleranz - Akzeptanz - Würde. 6	
Stammtisch.....	9
Club Heinrich – Freizeitclub für Menschen mit Behinderung	10
Buchvorstellung: „Chemnitz Kirchen, Kapellen, Synagogen“	11
Aus den SHG`s.....	12
SHG i.k.e.a.	12
Die Wolke 6 schreibt über die i.k.e.a.-Weihnachtsfeier	12
SHG Treffpunkt	13
SHG Mitten im Leben.....	14
„0 du fröhliche, o du selige ... “	14
Ein Nachmittag im Bowling	
Fieber	15
SHG Hoffnung.....	15
Adventsfeiern der SHG Hoffnung	15
WIR ÜBER UNS	16
Neues Vorstandsmitglied im KKB - Klaus Kirsch.....	16
BUCHVORSTELLUNG	18
Die Tochter der Insel von Diana Norman.....	18

„Die Missionarinnen der
Nächstenliebe’ und ihr Wirken
in Chemnitz” 18
Beobachtungen 21

Andacht

Liebe Leserinnen und Leser

Die Losung des Neuen Jahres heißt: „Jesus spricht: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubt an Gott und glaubt an mich.“ Joh. 14.1. Wem und was soll ich im Laufe meines Lebens alles glauben!! Vieles „schlucken“ wir einfach, weil wir es nicht hinterfragen können oder der andere mir zweifelhaft oder undurchsichtig erscheint.

Uns Christen sagt diese Jahreslosung, welchen Rat Jesus seinen Jüngern gab: „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich.“ Dem immer noch kritisch zaghaften Phillipus erklärt er Gott: Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen“ (Joh 14.19)

Auch wir feiern „Epiphanie“ Erscheinung des Herrn- Weih-

nachten. Auch wir sind fragende Jünger Jesu oder Interessierte, vielleicht auch Zuschauende.

Mit Jesus schickt uns Gott einen Ansprechpartner, seinen Sohn. Und dieser behauptet absolut: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

Brauchen wir mehr?!

Gott gibt jedem Menschen ins Gewissen die Lebensregeln, die 10 Gebote, sein Sohn, Jesus, durch Wort und Beispiel die Wegweisungen, der heilige Geist die Einsicht und der dreieinige Gott die begleitende Hilfe für jeden Täglich im Neuen Jahr.

Danke, dass wir Gott Vater und seinem Sohn glauben, ja vertrauend glauben können. Wenn wir das täglich tun, werden unsere Erlebnisse auch für uns durch – sichtiger und Gottbezogener, auch unsere Beurteilung.

Deshalb ist ein täglicher innehaltender Rückblick helfend für unser Weitergehen oder Korrigieren unseres Lebensweges für den nächsten Tag, die nächste Zeit.

Das Ziel und die Richtung sind klar, die Gangarten verschieden. So wünsche ich jeder (em), dass sie (er) Gott, Jesus und der Füh-

rung des Heiligen Geistes
vertrauend glauben könne

Eure Erna Adamczyk

Jahresanfang

„Wir haben seinen Stern gesehen“, war der Name der Ausstellung, die jetzt Anfang des Jahres in der Matthäus - Gemeinde zu sehen war. Viele hatten ihre Könige vorzeitig aus der Krippe geholt und so kam es zur „Ausstellung der Könige“, aber auch viele Adventsterne leuchteten überall in der Kirche. Zusammen mit Kerzen gaben sie ein warmes Licht, eine wohlthuende Atmosphäre, ab. Viele beobachtete ich, die sich davon berühren ließen. Wenn sie zur Tür herein kamen, noch im Gespräch mit anderen, oder so ganz im Alltag gefangen, war es bei einigen, als würde dies abfallen, als würde ein wenig Ruhe einziehen, wenn sie zu den Sternen sahen, wenn sie die Ausstellung auf sich wirken ließen. Zeit für eine Pause, Zeit für Atem holen. Es war, als ginge ein Wandel in ihnen vor. Selbst Kinder wurden ruhiger, leiser in ihrem Dasein. Ich konnte es gut verstehen, er-

lebte ich doch dort auch Zeiten, wo ich all die Gedanken rund herum sein lassen konnte und mich dem ganz hingeben konnte. Solche Inseln der Ruhe für die Ohren, der Schönheit für die Augen, der Gelassenheit für die Seele brauchen wir alle ab und zu. Vieles ist oft aufgewühlt in uns, Ängste nehmen uns gefangen. Wie wird etwas werden, kann der Arzt mir helfen, findet er das richtige für mich, wer ist da, wenn ich Hilfe brauche, wie sind die Schwierigkeiten zu meistern? Solche und viele andere Fragen quälen uns oft. Sie sind Angst machend und lähmend. Da ist dann keiner unserer Sinne für etwas Schönes zugänglich. Und doch – manchmal ist da etwas, was uns berührt, ohne dass wir danach suchten, oder überhaupt die Kraft hatten, es zu suchen. Es kommt in unsere Gedanken, in unsere Ängste und bringt ein wenig Wärme, Ruhe, Gelassenheit, so dass wir Atem holen können, den nächsten Schritt tun, der dann erst mal nicht so schwer zu sein scheint. Was jeden berührt ist so unterschiedlich, wie wir selbst sind. Wir sehen in Dingen etwas Be-

sonderes, wo ein anderer nichts damit anfangen kann. Seit langer Zeit schon liegt in meinem Kalender ein Spruch von David Hume: „Die Schönheit der Dinge lebt in der Seele dessen, der sie betrachtet.“



Manchmal sind es eben nur einige Teelichter, die ein Muster durch den Behälter werfen in dem sie stehen.

Ich wünsche uns allen diesen Blick für die ganz eigenen Schönheiten, denen wir begegnen, die unser Herz berühren. Ich wünsche uns für dieses Jahr viele solcher Augen – Blicke, die jeden Einzelnen zur Ruhe kommen lassen, um ausatmen zu können und wieder einzuatmen, um dann gestärkt weiter zu gehen. Möge Gott uns offen sein

lassen für so etwas Kraft gebendes.

Heike Priebe

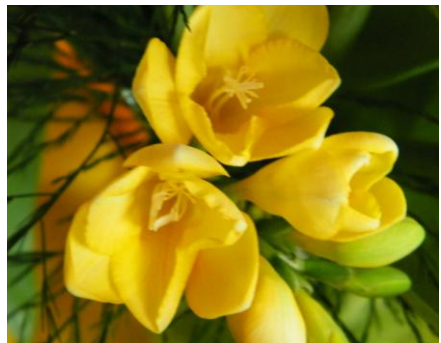
Zum Neuen Jahr

Vor uns liegt ein neues Jahr:
Sommer, Herbst und Winter,
Jede Jahreszeit ein Freuen
Bei Erwachsenen und Kindern.

Nicht bangen um die Zukunft,
vorwärts im Leben,
Hoffnung für alles Schöne,
Zeit dazu ist dir gegeben.

So beginnen wir das neue Jahr
Mit Zuversicht und Glauben.
Damit noch alles besser wird,
Hoffnung kann uns keiner rauben!

Dieter Stoy



Informationen

Termine 2010

SHG i.k.e.a.

Treffen jeden dritten Sonnabend
im Monat.

Kontakt: Carsten Kaiser
Tel.: 01622549310

SHG Treffpunkt

23.01.2010 zu Gast bei SHG
Hoffnung
27.02.2010 Volkshaus Thum
Bauerntheater „Gemischte Sau-
na“

SHG Hoffnung

23.01.2010 Kindertheater
08.05.2010 30 jähriges Bestehen
der Körperbehindertenarbeit in
der Bonhoeffer Gemeinde
26.06.2010 Treffen
14.08.2010 Reisebericht
16.10.2010 kreativer Nachmittag
13.11.2010 Treffen

04.12.2010 Adventstreffen
Im Juni/Juli findet wieder eine
Ausfahrt statt.

Zu Gunsten von Konzerten kön-
nen evtl. Treffen ausfallen.

Zwei der Konzerte stehen bereits
mit Termin fest, siehe unten, ein
zwei werden evtl. noch ange-
boten.

10.04.2010 Konzert mit Candate
Domino

30.04.2010 Hufeisen
Kontakt: Heike Priebe
0179/8550306

SHG Mitten im Leben

Mitten im Leben trifft sich im-
mer 14-17 Uhr,
wenn nicht anders angegeben in
der Mobilen Behindertenhilfe:

23.01.2010 Bowling
27.02.2010 Mitten im Winter
Bilder vom Sommer
27.03.2010 Rechtsforum mit
Anwalt
24.04.2010 Frühlingswanderung
29.05.2010 Ausflug RSA
Oldienacht Schwarzenberg
26.06.2010 Sommerfest
31.07.2010 offen
28.08.2010 Herbstwanderung

25.09.2010 offen
30.10.2010 Vortrag über psychische Krankheiten mit Facharzt
29.11.2010 Jahresplan 2011
18.12.2010 Weihnachtsfeier

Mitgliederversammlung am 20.03.2010

08.05.2010 Einladung an alle SHG's zum 30 jähriges Bestehen der Körperbehindertenarbeit in der Bonhoeffer Gemeinde

Stammtisch im Club Heinrich

22.01.2010 Kriminaltango
Weitere geplante Termine:
26.03.2010
28.05.2010
23.07.2010
24.09.2010
26.11.2010

Die Durchführung und Organisation übernimmt jeweils ein Vorstandsmitglied.

Wir würden uns freuen, wenn dieses Angebot zu einer festen Größe würde.

Termine des CKV

Landeskongress des CKV Sachsen e. V.
03. März 2010

Mitgliederversammlung des CKV Sachsen e. V.

24. April 2010 im Dietrich-Bonhoeffer-Gemeindezentrum Chemnitz

Informations- und Begegnungstag des CKV Sachsen e. V.
25. September 2010

Seminar des CKV Sachsen e. V.
04. - 07. November 2010 in Reudnitz

Toleranz - Akzeptanz - Würde

So lautete das Thema des heurigen CKV-Seminars vom 12. - 15. 11.09 im Ferienhaus Reudnitz. Etwa 30 Teilnehmer

hatten sich zu dieser interessanten Tagung eingefunden.

Toleranz - wo endet sie? Akzeptanz - wo beginnt sie? Würde des Menschen, des Lebens - was umfasst sie? Hochaktuelle und z. T. auch brisante Themen, die einen Jeden in den Bann zogen. Eine Umfrage am Begrüßungsabend über Toleranz ergab, dass „Neonazis“ am wenigsten auf Verständnis stoßen. Hierzu bestand jedoch auch eine klare Stellungnahme: Warum werden viele der Jugendlichen so in die Irre geleitet? Weil Politik, wie auch Gesellschaft, es total versäumen, den Heranwachsenden andere und bessere Alternativen zu bieten.

„Meine Religion ist die einzig Richtige! - oder?“ Diese sicher hochaktuelle Thematik kam leider nicht recht zum Tragen. Pfarrer Eichhorn, Gefängnisseelsorger in Zwickau, berichtete von seiner Tätigkeit und wurde anschließend von Fragen überhäuft, wie es denn so hinter „Schwedischen Gardinen“ zugehe. Seine Berichte und Erkenntnisse aus dem Leben der „Ausgestoßenen“ beeindruckten uns. Sein Credo: Auch hinter Ge-

fängnismauern soll der Häftling noch als Mensch behandelt werden. Was ihn besonders berührte: in der Enge ihrer Zelle haben viele der „Ganoven“ zum Glauben gefunden. Er schilderte den Gefängnisalltag auch so, dass es auf alle Fälle besser sei, anständig zu bleiben, als den „Knast“ kennen zu lernen.

Unverhofft stand danach eine Ausfahrt nach Schneeberg an. Im dortigen Gymnasium war eine Ausstellung zum Thema „Vorurteile und Toleranz“ zu sehen. Es war eine zwar informative, aber doch nur für gute Leser geeignete Exposition. Abgesehen vom mühevollen Lesen, konnte man ob mancher Aussagen über die Ausstellung auch geteilter Meinung sein. Wir, Beyers, begannen unterdes mit der Ausstellungsleiterin ein für beide Seiten hochinteressantes Gespräch: Die Lehrerin unterrichtet dort u. a. auch in dem Fach Diakonie, was wohl weiterhin einmalig sein dürfte. Es ist zu hoffen, dass der Gedanke der Nächstenliebe auch in weiteren Regionen den jungen Menschen auch an Schulen nahe gebracht

wird - besonders in heutiger Zeit
....

Ein Höhepunkt dieser Ausfahrt war sicher der Besuch der Kirche St. Wolfgang - des „Bergmannsdoms“ zu Schneeberg. Im April 1945 wurde das Gotteshaus schwer zerstört. Schon zu DDR Zeiten wurde es wieder aufgebaut, besonders aber ab der 1990er Jahre. Die weitere Renovierung liegt in guten Händen. Der Baumeister Eberhard Burger hat sich St. Wolfgang angenommen, nachdem er den Wiederaufbau der Dresdener Frauenkirche in hervorragender Weise bewerkstelligt hatte. Auch wenn es in der Kirche kalt war, wurde es uns doch warm ums Herz bei der Führung, besonders bei der erläuternden Vorstellung des großen Flügelaltars, der wie durch ein Wunder die Bomben überstanden hat.

Des weiteren, hat uns dann später die Vorstellung des Buches „Durchs Rote Meer und andere Wüsten“ durch Diakon Eberhard Heiße in den Bann gezogen. Er schildert hier doch, wie das SED - Staatsregime gegen Andersdenkende, besonders aber gegen engagierte Christen

repressalisch vorging. Ein Buch, das lesenswert ist. Herr Heiße leitete dann auch am nächsten Tage die Bibelarbeit zum Thema „Toleranz und Schuld“, die in offener Atmosphäre ablief und zu vielen Gesprächen Anlass gab.

Die Ausgestaltung des sonntäglichen Gottesdienstes lag heuer ganz in CKV-Händen, auch hier das Credo in Lied und Predigt: „Aufeinander zugehen, einander verstehen.“ Es freute uns, dass auch viele Reudnitzer in dieser Stunde zugegen waren.

Das Resümee der Tagung: Die Thematik wurde von vielen Seiten her betrachtet und angegangen. In freundschaftlichem Gedankenaustausch wurden auch viele neue Erkenntnisse gewonnen. Sicher war es für alle sehr interessant, aber auch nachdenklich stimmend. Sind wir alle so tolerant, wie es oftmals sein sollte, und sind wir völlig frei von Vorurteilen?

...Abschließend noch die Meinung einiger „Neulinge“ in unserer Runde: Eine so große Gemeinschaft, die aufeinander zu-

geht, kameradschaftlich miteinander umgeht, findet man heutzutage eher selten. Dieses Lob soll weitergegeben und Dank gesagt sein an die Organisatoren des Seminars, dem Vorstand des CKV, allen Helfern und den Heimeltern Familie Seifert und ihrem Team, die uns diese schönen Tage ermöglicht haben. Dank IHM, der in dieser Zeit segnend und schützend uns zur Seite war.

Mary und Lothar Beyer



Stammtisch

Der Vorstand lud zum ersten Stammtisch in den Club Hein-

rich ein. Wir wollen mit diesem Angebot ein weiteres, hoffentlich bald gewohntes Treffen für die Mitglieder unseres Vereins schaffen.

Im Gespräch mit der Leiterin des Clubs Frau Uhlig war der Gedanke da, dass eine Zusammenarbeit in Zukunft mehr möglich sein wird. Der Club soll doch nicht nur für Menschen mit geistiger Behinderung, die ihn längst schon für sich entdeckt haben, da sein, sondern auch für Menschen mit Körperbehinderung. Dies ist natürlich auch unser Anliegen. So steht einer Zusammenarbeit nichts im Wege.

Es liegt nun an jedem Vereinsmitglied, ob er/sie dies Angebot nutzt und sich darauf einlässt. Lohnend, wie ich denke, es anzunehmen, da wir zu dem jeweiligen Treffen Gäste einladen, die für viele interessant sind. So ist auch die Möglichkeit vom Verein her das Honorar der Gäste zu zahlen, so dass eine einzelne SHG nicht belastet wird.

Dieser ersten Einladung folgten nur wenige. Doch wir nahmen es, wie es kam. Zu Gast war Frau Graff mit „Kriminaltango“.

Frau Graff lernte ich als so offenen Menschen kennen, dass es kein Problem war, sie zu diesem ja doch erst einmal Experiment, einzuladen. Wir wussten ja nicht, als wir dieses Angebot verschickten, ob überhaupt jemand kommt.

Frau Graff las die verschiedensten Kurzkrimis in sehr unterhaltsame Art. Die eingespielten Tangos dazwischen ließen die Zeit kurzweilig werden. Mit der sehr passenden Tischdekoration wurde ein Rahmen geschaffen, der einen, wenn man wollte, gut in diese Welt eintauchen ließ. Ob es nun eine Lammkeule oder der Tee mit Gift war, der als Tatwaffe diente, es konnte bunter nicht sein. Der Mörder war aber durchaus nicht der Gärtner. Eine eben mal andere Art, sich auf so etwas einzulassen.

Heike Priebe

Club Heinrich – Freizeitclub für Menschen mit Behinderung

Ein Ziel der Arbeit der Stadtmission Chemnitz e.V. ist, gleichwertige Lebensbedingungen für

Menschen mit Behinderung zu schaffen. Das betrifft jedoch nicht nur das Arbeitsleben, sondern auch Angebote für die Gestaltung der Freizeit sollen vorhanden sein.

Das Anliegen, ein Angebot für den Freizeitbereich zu schaffen, konnte durch Kooperation zwischen den PARTNER-Werkstätten und der Mobilen Behindertenhilfe ermöglicht werden.

Am 27. Mai 2009 wurde der neue Freizeitbereich Club Heinrich mit einer großen Eröffnungsparty seiner Bestimmung übergeben. Ca. 130 interessierte und neugierige Besucher wollten sich das nicht entgehen lassen. So konnte man erstmals die neuen Räume besichtigen, sich im Kreativbereich ausprobieren oder einfach nur einen Kaffee trinken, dem bunten Treiben zuschauen und die Atmosphäre genießen.

Dieser Tag war ein gelungener Start für das neue Angebot der Stadtmission Chemnitz e.V..

Der Wunsch des „Heinrich“ ist, dass sich Menschen mit Behinderung angesprochen fühlen, ihre Freizeit (im Sinne von

„freier Zeit“) hier zu verbringen, zwischenmenschliche Kontakte zu knüpfen, Freundschaften entstehen zu lassen oder neue Ideen zur Freizeitgestaltung zu gewinnen (z.B. in Form von kreativen und medialen Angeboten). Auch tagesstrukturierende Angebote sollen entstehen, um dem Alltag mit all seinen Anforderungen begegnen zu können und zu wollen. Perspektivisch ist gut vorstellbar, auch eine Tagesbetreuung einzurichten, um Menschen, die nicht mehr im Arbeitsleben stehen, eine Alternative anzubieten und sie aus der Isolation zu holen.

Im Moment hat der Club seine Türen montags bis freitags von 15.00 bis 19.00 Uhr geöffnet und wartet mit vielen verschiedenen Angeboten.

Auch wenn der Club Heinrich nach 9 Monaten immer noch ein bisschen in den Kinderschuhen steckt und weiter wachsen muss, hat er doch täglichen Besuch von bisher sehr begeisterten Gästen zu verzeichnen.

Unser Wunsch ist, dass die Begeisterung erhalten bleibt, dass Wünsche für Veranstaltungen nicht nur gedacht, sondern auch

an uns herangetragen werden, damit wir sie gemeinsam mit den Besuchern umsetzen können und natürlich, dass dieses wunderbare Angebot viele Menschen erreicht.

Annett Uhlig

Buchvorstellung: „Chemnitz Kirchen, Kapellen, Synagogen“

Nahezu ein Jahrzehnt habe er die Idee eines Kirchenführers für Chemnitz und Umgebung mit sich herum getragen, berichtet Superintendent Andreas Conzendorf, bevor er im Herbst vergangenen Jahres das Buch „Chemnitz Kirchen, Kapellen, Synagoge“ in den Händen halten konnte. In diesem Stadtführer sind evangelische, katholische und ausgewählte freikirchliche Kirchen im gesamten Kirchenbezirk Chemnitz, sowie die neue und – zur Mahnung – auch die alte Synagoge vertreten. Ergänzt wird das Buch durch viele Farbfotos und eine Einführung zur 900-jährigen Geschichte der Chemnitzer Kirchen. „Das Buch ist jedenfalls von den Chemnitzern sehr gut angenommen wor-

den“, urteilt Matthias Zwarg, Leiter des Chemnitzer Verlages, ein gutes Vierteljahr nach dem Erscheinen.

Unter Leitung von Superintendent Conzendorf und Pfarrerin Dorothee Lücke vom Evangelischen Forum haben mehr als 20 Autoren zwei Jahre gearbeitet, um 55 Gotteshäuser von Auerswalde bis Kemtau und von Bräunsdorf bis Euba in Wort und Bild vorzustellen.

Auf die Frage zu speziellen Informationen für Gehbehinderte antwortet Verlagsleiter Zwarg: „Hinweise zur Rollstuhltauglichkeit gibt es nicht – allerdings ist es in der Praxis wohl so, dass Rollstuhlfahrer in jede Kirche kommen – und sei es mit fremder Hilfe. Die Kirchen waren da ja der übrigen Gesellschaft eher etwas voraus.“

Der Verlagsleiter stellt zugleich in Aussicht, bei einer eventuellen nächsten Auflage Hinweise zur Behindertenfreundlichkeit aufzunehmen. Dann müssten auch mancherlei Fehler und Ungenauigkeiten, wie die um zwei versetzten Seitenzahlen im Inhaltsverzeichnis oder die schwer lesbaren Ortsbezeichnungen am

oberen Seitenrand, ausgemerzt werden. Doch ein Anfang ist erst einmal gemacht, und aller Anfang ist schwer.

Dorothee Morgenstern

Buch „Chemnitz Kirchen, Kapellen, Synagoge“, Softcover, 208 Seiten, herausgegeben vom Evangelisch-Lutherischen Kirchenbezirk Chemnitz in Zusammenarbeit mit dem Chemnitzer Verlag, Erscheinungsjahr 2009, ISBN: 978-3-937025-45-2, Preis: 10,50 EUR.

Aus den SHG`s

SHG i.k.e.a.

Die Wolke 6 schreibt über die i.k.e.a.-Weihnachtsfeier

Am 28. Dezember fand die Weihnachtsfeier unserer Selbsthilfegruppe statt. Wir kamen so zwischen halb und dreiviertel 11 in die Räume der Mobilen Behindertenhilfe. Wir, das sind Joachim, Tom und Michael, in Begleitung von Martin. Unsere Susi stieß auch zu uns, allerdings durch Ihren Aufenthalt bei den

Eltern zu Weihnachten über Umwege aus Einsiedel.

Den einleitenden Worten von Carsten und Kati aus unserem Vorstand folgte ein ausgiebiger Gaumenschmaus. Da wir selber zuständig waren für den Belag, also Wurst, Käse und Ähnliches, hatten wir natürlich nur die besten Zutaten ausgesucht. Leider ein wenig zu viel, – wir aßen noch geschätzte 4 Wochen davon... Des Weiteren gab es leckeren Stollen und viele, viele Kekse.. Einige fleißige Helfer sorgten für die permanente Versorgung mit Kaffee und anderen Getränken.

Natürlich gab es zwischendurch auch Geschenke!!! Da einige scheinbar nicht ganz zufrieden mit ihrem Päckchen oder Paket waren, reichten sie es ständig nach links oder rechts – das war vielleicht ein Spaß.. Mancher glaubte wohl, ein besonders großes Paket müsste auch was ganz Tolles beinhalten...

Liebe Grüße aus der Wolke 6

SHG Treffpunkt

Die beiden letzten Treffen der SHG Treffpunkt haben wir wie

der auswärts durchgeführt. Nicht dass wir der langjährigen Gastgeberin, der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde irgendwie böse wären, nein! Aber unsere Leute zieht es förmlich zu kulturellen Highlights! So waren wir zweimal zu Veranstaltungen im Volkshaus Thum. Im November haben wir beim Bauerntheater herzlich gelacht. Der Dramatische Verein brachte das Stück „Polenwirtschaft“ zur Premierenaufführung. Als dann gegen Ende des Stückes der „Reschiseur“ und die Souffleuse ernsthaft eingreifen mussten, lachten nicht nur der ganze Saal, sondern auch die Schauspieler selbst. An Stelle einer eigenen Weihnachtsfeier hatten wir die Mitglieder und Freunde unseres Kreises für den Nikolaustag zum Kuchensingen eingeladen. Hier wurde ein Programm von Joachim Süß und seinem Ensemble, sowie weiteren Gästen dargeboten. Nach dem genug gesungen worden war, wurde ein riesiger Stollenteigkuchen von mehreren Personen hereingetragen, der dann für alle geteilt wurde. Da unser Verein vor längerer Zeit mit einem großzügigen Erbe

bedacht worden war, konnten wir die Veranstaltungen für unsere Mitglieder wieder kostenlos anbieten, so dass aus finanziellen Gründen keiner zu Hause bleiben musste.

Michael Horn

SHG Mitten im Leben

„0 du fröhliche, o du selige ...“

so erklang es am Samstagnachmittag vor Heiligabend 2009 vielstimmig aus dem Kulturraum der Mobi in Chemnitz.

Die Mitglieder der SHG "Mitten im Leben" hatten sich hier zusammen gefunden, um gemeinsam die erste Weihnacht der noch "jungen" Gruppe zu feiern. Nach diesem klangvollen Auftakt hielt Anett Meßinger die Tagesandacht. Ihr Credo: So wie eine brennende Kerze Wärme in unsere Seelen und Herzen gibt - besonders in der Weihnachtszeit - hat Jesus Christus uns allen ein Licht gebracht, das Licht des Friedens und der Nächstenliebe. Wieder erklang froher Gesang, ab und an unterbrochen von vor-

gelesenen oder auch frei nacherzählten Weihnachtsgeschichten und -gedichten. Schnell verging die Zeit mit besinnlichen, wie auch schnurrigen Beiträgen, mit kräftigem Gesang bis aus der Küche verlockende Düfte herüber wehten und ob dem unsere Mägen ihre „Stimmen“ erhoben. Schon wurde es uns des Deutschen typisches Heiligabendgericht gereicht:

Kartoffelsalat mit Wiener Würstchen. Nach einem Gebet ließen wir es uns so recht schmecken, zumal für „Nachschub“ reichlich gesorgt war ...

Die frugalen Kalorien hatten jedoch nicht all zu lange bei uns zu verweilen. „Anstrengende“ Geistesarbeit war wenig später angesagt, und bald sah man die Köpfe „rauchen“. Ratespiele vieler Art hießen die „grauen Zellen“ sich zu bewegen und gaben zu manchen lustigen Anmerkungen Anlass. Natürlich wurden auch heuer die Schlauesten ermittelt und bekamen ihre wohlverdienten Preise.

Weihnachtszeit - Stollenzeit. Auch bei uns durfte die Kaffee-Stollen- Tafel nicht fehlen. Im Nu war der gute Stollen und die

vielen sehr leckeren selbstgebackenen Plätzchen „verputzt“. So verging die Zeit im Sauseschritt und wir alle mussten mit, denn gegen 17 Uhr standen die Autos bereit, uns wohlbehalten nach Hause zu bringen ...

Alles in allem war es ein gelungener Nachmittag und ein geselliger Auftakt für die neue Selbsthilfegruppe. Möge die SHG "Mitten im Leben" Bestand, Kraft und Möglichkeiten zu vielseitigem Wirken haben ...

Eure Mary und Lothar Beyer

Ein Nachmittag im Bowling Fieber

Am am 23.01. 2010 traf sich die SHG „Mitten im Leben“

Im Bowling Center des VITA Centers. Für mich war es das erste Mal, dass ich beim Bowling war. Es waren zwei schöne Stunden mit viel Spaß und Bewegung. Wir spielten in zwei Teams (Frauen und Männer). Ich wusste gar, nicht wie schwer Bowling Kugeln sein können. Ein Muskelkater blieb aber aus. Bei den Frauen gewann Anett

Meßinger und bei den Männern Berti. Leider gingen die zwei Stunden viel zu schnell vorbei. Alle konnten nicht mit machen, wie Angela Jäckel, und schauten zu. Diesen Nachmittag werde ich nicht so schnell vergessen, da ich mit dem Camcorder gefilmt habe: also mitten im Leben.

Marion Buchhardt

SHG Hoffnung

Adventsfeiern der SHG Hoffnung

Eigentlich waren es gleich 2: einmal die gewohnte in der Bonhoeffer Gemeinde, dann noch ein Adventskonzert in der Kirche im Reha Zentrum.

Zu unserer Adventsfeier war Christiane Lippold gekommen. Sie spielte bekannte und weniger bekannte Stücke auf dem Klavier zwischen allen Programmpunkten und während der Andacht. Ebenso schuf sie uns einen musikalischen Übergang zum Kaffeetrinken. So begann dieses Treffen festlich und wur-

de auf diese Weise schon zu einen schönem Adventstreffen.

Nach dem Kaffee war auch in diesem Jahr Frau Graff zu Gast; wieder mit Märchen, die auch für Erwachsene durchaus schön waren. Der Kreis, in dem wir saßen mit den vielen Kerzen und ihr Kostüm, sowie die Requisiten, taten ein Übriges dazu, eine schöne gemütliche Atmosphäre zu schaffen.

Zu dem Konzert hatten sich auch einige aufgemacht. Schön ist es, dass es jetzt möglich ist die Konzerte auch in dieser Kirche zu nutzen, weil Schienen angeschafft wurden. Die Sänger um Frau Nestler, die ja schon in diesem Jahr in der Bonhoeffer Gemeinde gesungen hatten, trugen Adventslieder vor, die zum Teil nicht so bekannt waren. Frau Nestler hatte sie weitestgehend selbst zusammen gestellt. Ich empfand es als schön, einmal nicht so bekannte Lieder zu hören und so überrascht zu werden. Diese Stunde ging viel zu schnell vorüber.

Heike Priebe

WIR ÜBER UNS

*Neues Vorstandsmitglied im
KKB - Klaus Kirsch*

Geboren bin ich 1954 in Karl-Marx-Stadt, das heute seinen alten Namen „Chemnitz“ wieder trägt. In dieser Stadt bin ich aufgewachsen, hier lebe ich und hier fühle ich mich wohl.

Ich bin Diplom-Ingenieur für Werkzeugmaschinenbau. Aber meine Liebe gehörte schon immer den Fremdsprachen (Englisch, Russisch). Ich hatte das Glück und auch die Gelegenheit, diese während meines gesamten Berufslebens 1976 - 1998 anwenden zu können. In diesen Jahren arbeitete ich auf den Gebieten des Übersetzungswesens, des Informations- und Dokumentationswesens, der internationalen wissenschaftlich - technischen Zusammenarbeit und des internationalen Handels.

Aufgrund einer in frühester Kindheit erworbenen Körperbehinderung und einer 1998 diagnostizierten schweren Erkran-

kung, die heute chronisch verläuft, wurde ich 1999 berentet.

Mein erster Kontakt zur Diakonie Stadtmission Chemnitz war 2007 durch eine Presseveröffentlichung zustande, in der von der KISS ehrenamtliche Mitarbeiter als Ingangsetzer für SHG's gesucht wurden.

Nach einer diesbezüglichen Schulung begleite ich z. Z. bei der KISS meine dritte SHG in ihrer Gründungs- und Findungsphase.

Über die KISS erhielt ich auch Kontakt zum Sozialverband VdK Sachsen, Kreisverband Chemnitz, in dem ich mich 2008 als Kandidat für den neuen Vorstand stellte und gewählt wurde. Meine größte persönliche Herausforderung, die ich für meine ehrenamtliche soziale Tätigkeit bisher sehe, ergab sich rein zufällig.

2009 hatte ich das große Glück, der Gewinner eines Preisauschreibens zu sein, das in Vorbereitung der Bundestagswahl von der Partei DIE LINKE durchgeführt wurde. Als Gewinner des 1. Preises weilte ich zwei Tage in Berlin, deren Höhepunkte die persönliche Führung durch den

Deutschen Bundestag, die Möglichkeit der Teilnahme an Plenardebatten im Reichstagsgebäude, sowie das Treffen und das gemeinsame Mittagessen mit dem Chemnitzer Spitzenkandidaten der Partei DIE LINKE für den Deutschen Bundestag Herrn Michael Leutert, sowie Frau Katja Kipping, Spitzenkandidatin des Freistaates Sachsen, waren, in deren Verlauf ich den Forderungskatalog des Sozialverbandes VdK Deutschland übergab.

2008 nahm ich nach einem mir gegebenen Hinweis erstmals Verbindung mit der Mobilen Behindertenhilfe auf.

Nach der Schilderung meiner persönlichen Situation, sowie der Anfrage nach Hilfe und Unterstützung im Bedarfsfall durch die Mobile Behindertenhilfe, sowie der weiteren durchgeführten Gespräche wurde als ein wichtiges Ergebnis und Aktivität die SHG „Mitten im Leben“ unter dem Dach der Mobilen Behindertenhilfe und des KKB gegründet (s. auch "Brückenschlag", Heft Nr. 27, November 2009, S. 13 - 15).

Ich, meinerseits, möchte mich gern, so gut ich kann, in die Arbeit der Mobilen Behindertenhilfe insgesamt, der SHG „Mitten im Leben“, sowie des KKB einbringen.

Geschrieben von: Klaus Kirsch,
17.01.2010

BUCHVORSTEL- LUNG

Die Tochter der Insel von Diana Norman

Ein historischer Roman, der in Irland spielt. Er liest sich sehr spannend und entführt in eine besondere, wenn auch sehr harte Welt.

In der Zusammenfassung steht:

Irland im 12. Jahrhundert, eine Nacht erfüllt von Feuer, Gewalt, Schreien: Die sinnlose, maßlose Rache des Dermot von Leinster fegt wie ein apokalyptisches Strafgericht über die Frauen des Klosters Kildare. Der jungen Äbtissin wird furchtbares angetan. Doch sie bleibt ungebrochen: Auf der Suche nach ihren

Wurzeln wird aus der Nonne eine kämpferische junge Frau.

Publishers Weekly



„Die Missionarinnen der Nächstenliebe‘ und ihr Wirken in Chemnitz“

Ausstellung in der Galerie „Die Hütte“ Pobershau vom 22. Januar bis zum 21. März

„Mutter Theresa. Ihr Leben und Werk in Bildern“ – dieses einzige in der DDR erschienene Buch über die Ordensschwester bekam

der Schnitzer Gottfried Reichel vor einem Vierteljahrhundert geschenkt. Er habe es aufgeschlagen, ein Bild gesehen und gesagt: „Das schnitze ich“, erinnert sich Gottfried Reichel. So ist 1985 seine Plastik „Mutter Theresa“ entstanden: Die Ordensschwester mit ihrem bodenlangen Sari legt beide Hände um das Gesicht eines Jungen.

„Eine wunderschöne Plastik“, urteilt Schwester Pauline. Sie trägt ebenfalls einen weiß-blauen Sari und ist heute Oberin der „Missionarinnen der Nächstenliebe“ in der Chemnitzer Niederlassung. Am 21. Januar besuchte sie zusammen mit einer kroatischen Mitschwester „Die Hütte“ in Pobershau, um eine Sonderausstellung zu ihrem Orden zu eröffnen. Die 20 Tafeln dazu hat Schwester Pauline selbst gestaltet. Sie hat Bilder und Fotos geklebt und unzählige Texte säuberlich mit Hand geschrieben. Denn einen Computer besitzen die Missionarinnen der Nächstenliebe in ihrem Domizil auf der Gießerstraße 2 nicht. „Sicher hätte ich jemanden gefunden, der es mir mit dem Computer schreibt“, meint

Schwester Pauline, „doch ich wollte die Ausstellung bewusst anders gestalten.“ Die ersten Teile davon entstanden im Jahr 2003, als Mutter Theresa vom Papst heilig gesprochen wurde. Seitdem wird sie ständig aktualisiert. Im vergangenen Jahr, so ist dort zu lesen, arbeiteten 4950 Schwestern in 766 Niederlassungen in 136 Ländern als Missionarinnen der Nächstenliebe. In Deutschland sind sie in Hamburg, Berlin, Essen, Mannheim, Frankfurt/Main, Essen und, als einzige sächsische Niederlassung, seit 1983 in Chemnitz vertreten.

„Wir arbeiten immer mit den Randgruppen. In der westlichen Gesellschaft sind das vor allem Suchtkranke und Menschen, die auf irgendeine Weise andersartig sind“, berichtet Schwester Pauline und unterstreicht noch einmal: „Egal, wo wir sind und wer wir sind – die Menschen die uns gerade begegnen, sind uns die wichtigsten, auch dann, wenn sie schwierig sind, wenn sie uns auf den Geist gehen.“ Schwester Pauline ist Mitte 50, stammt aus Düsseldorf und seit drei Jahrzehnten Ordensschwester. In

Chemnitz arbeitet sie gegenwärtig zusammen mit zwei Inderinnen und einer Kroatin. Ihre gemeinsame Sprache ist englisch, wie bei den Mutter-Theresa-Schwestern auf der ganzen Welt. Und so rutschen immer wieder englische Wörter in Schwester Paulines Bericht.

In Chemnitz betreiben die „Missionarinnen der Nächstenliebe“ eine Suppenküche. Täglich, außer donnerstags, wird um 15.30 Uhr kostenlos warmes Essen verteilt. Zu Monatsbeginn kommen etwa 25 Gäste, berichtet Schwester Pauline. Am Monatsende können es durchaus doppelt so viele werden. „Die größte Armut ist das Ungewollt-sein, das Nicht-Geliebt-sein“, das erfahren die Mutter-Theresa-Schwestern täglich. Und so sind sie im Lauf der Jahre für manchen Gast eine „Ersatz-Familie“ geworden. „Wenn ich Erfolgserlebnisse haben möchte, kann ich diese Arbeit nicht leisten. Ich kann meinen Wert nicht von meiner Arbeit abhängig machen. Mein Wert liegt in meiner Persönlichkeit, in meiner Beziehung zu Gott“, unterstreicht Schwester Pauline. Gemeinsam verbringen

die Schwestern täglich etwa vier Stunden im Gebet. Sie leben in strengster Armut von Geld- und Sachspenden: „Wir sind noch nicht Bankrott gegangen, und ich glaube auch nicht, dass der Herrgott das zulässt“, meint Schwester Pauline. Neben der Suppenküche machen die Schwestern Hausbesuche und bieten kostenlose Übernachtungsmöglichkeiten für Männer, Frauen und Kinder an. Im vergangenen Jahr wurden sie mit dem Chemnitzer Friedenspreis ausgezeichnet.

Dorothee Morgenstern

Mit freundlicher Genehmigung der Zeitung Sonntag.

Galerie „Die Hütte“, RS Rathausstraße 10, 09496 Pobershau, Tel.: (0 37 35) 6 25 27, www.Pobershau.de, geöffnet dienstags bis Sonntags, 13 bis 17 Uhr.

Die Ordensgründerin Mutter Theresa wurde am 26. August 1910 auf dem Gebiet des heutigen Mazedonien geboren. Bereits Ordensfrau, fühlte sie sich von Jesus berufen, sich um die

Armen zu kümmern. Bald fand sie Mitstreiterinnen, und 1950 gründete sie den Orden „Missionarinnen der Nächstenliebe“. 1979 wurde Mutter Theresa der Friedensnobelpreis verliehen. Sie ist am 5. September 1997 in Kalkutta gestorben und 2003 selig gesprochen worden.

Gottfried Reichel, der am 31. Mai seinen 85. Geburtstag feiert, hat 60 Jahre lang geschnitzt: Im März vergangenen Jahres hat er diese Arbeit abgeschlossen, hat sein Lebenswerk vollendet. 325 seiner Figuren stehen in der Galerie „Die Hütte“, gut 70 gehören zu einer Wanderausstellung. Gegenwärtig katalogisiert er seine Bücher, schätzungsweise 4000 Exemplare.

Beobachtungen

Da hörte ich in den Nachrichten: Die Chemnitzer Weltmeister Aljona Savschenko und Robin Szolkowy hatten einen schwarzen Tag, sie verpassten den Sieg bei der Eiskunstlaufeuropameisterschaft, bekamen „nur Silber“. Doch nicht das war es, was mich störte. Zu oft hört man so etwas.

Nein es war der nachfolgende Satz: „Gold holte ein russisches Paar.“ Nicht einmal der Name wurde genannt.

Heike Priebe

